Zeitschrift: Protar

Herausgeber: Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft; Schweizerische Gesellschaft der Offiziere des Territorialdienstes

Band: 5 (1938-1939)

Heft: 5

Buchbesprechung: Literatur-Neuerscheinung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Literatur-Neuerscheinung

Arzt und Luftschutz, bearbeitet von Berlet, Ritter und Pfaundler. Verlag Ludwig Knelle, Ludwigshafen am Rhein, 1938; 398 Seiten. Preis Rm. 16.—.

Das vorliegende Buch ist wohl die ausführlichste moderne Arbeit, welche die gesamten Aufgaben des Arztes im Luftschutz behandelt. Die Anschaffung wird sich deshalb hauptsächlich für jene Aerzte empfehlen, die in mehr oder weniger selbständiger Weise im militärischen oder zivilen Luftschutz tätig sind, insbesondere auch jenen Kollegen nützlich sein, die sich mit der Ausbildung der Sanitätsmannschaften zu befassen haben.

Der erste Teil des Buches behandelt auf 130 Seiten grundlegende Zusammenhänge. Er führt den Arzt ein in die Bedeutung des Luftkrieges, er vermittelt Kenntnisse über allgemeine Verhaltungs- und Schutzmassnahmen, über Selbstschutz, über Bau und Einrichtung von Schutzstellen, Hilfsstellen, über die Organisation des gesamten Sanitätsdienstes. Obschon dieser erste Teil ganz auf die deutschen Verhältnisse eingestellt ist, wird er auch dem Schweizer Arzt zahlreiche Anregungen bieten und interessante Vergleiche ermöglichen. Er vermag insbesondere nützliche didaktische Hinweise und Erleichterungen zu vermitteln über Aufstellung von Lehrplänen, Vermittlung des Lehrstoffes, Zusammenstellung von Merkblättern, Herstellung von Demonstrationsmaterial etc. Immer und immer wieder beobachtet man ja, wie der Arzt bei der Laienaufklärung oder bei der Ausbildung der Fachtruppen Schwierigkeiten pädagogischer Art zu überwinden hat.

Interessant sind im allgemeinen Teil die Ausführungen über Adaption der Krankenanstalten. Die Verfasser gehen davon aus, dass die bestehenden Spitäler häufig so liegen, dass sie Zufallstreffern ausgesetzt sind, was auch für die Schweizer Verhältnisse in vielen Fällen zutrifft. «Es müssen also alle leichter Erkrankten und Rekonvaleszenten schon beim Aufruf aus der stationären Behandlung entlassen werden. Nur die nichttransportfähigen Kranken bleiben im Krankenhaus. Die sonstigen Schwerkranken wird man sobald wie möglich in Krankenanstalten oder Hilfskrankenhäuser ausserhalb des Ortsinnern bringen.» Diese Andeutungen beleuchten blitzartig die Schwierigkeiten der Hospitalisation Schwerkranker und Vergifteter im Ernstfall. Bei Neubauten von Spitälern sollte bei Platzwahl und Ausbau auf die Erfordernisse des Luftschutzes unbedingt Rücksicht genommen werden.

Der zweite, spezielle Teil bringt in übersichtlicher Darstellung (Randtitel!) eine spezielle Pathologie und Therapie der Kampfstoffvergiftungen, wobei sich die Autoren an die Einteilung in die vier Kreuze halten. Dieser Teil ist mit zahlreichen, aus andern Werken entnommenen Abbildungen versehen. Selbstverständlich können die Autoren therapeutisch nichts prinzipiell Neues bringen. Doch findet man, gerade was die Therapie anbetrifft, zahlreiche, wertvolle Literaturhinweise, verschiedene Details technischer Art, welche dem Luftschutzarzt die Entschlussfassung und das therapeutische Handeln im Ernstfall erleichtern werden.

Bei der Behandlung des Lungenödems (Grünkreuzvergiftung) machen die Autoren nicht den scharfen Unterschied zwischen dem Blausüchtigen und dem Grausüchtigen, wie z. B. Gillert in seinem Buch «Die Kampfstofferkrankungen». Gillert lehnt den Aderlass beim Grausüchtigen ab; tritt während der Blutentnahme Grauverfärbung des Vergifteten ein, ist augenblicklich zu unterbrechen. Es wäre zweckmässig, wenn solche praktisch wichtigen Einzelheiten einmal endgültig geklärt würden. Die Verwendung des Coramins zur Stimulierung Kampfstoffvergifteter wird von den Autoren verworfen wegen Gefahr des Lungenödems. Eine definitive Klärung, ob Coramin tatsächlich die Oedembereitschaft vergrössert, wäre für uns Schweizer Aerzte endlich einmal wünschenswert. Bei der Besprechung der Gelbkreuzwirkung fällt auf, dass die Autoren auf die Sensibilisierungsphänomene, über die in der «Protar»[1]) ausführlich berichtet wurde, nicht eingehen, während bei Blaukreuz auf solche Effekte hingewiesen wird, wo sie doch sicher eine viel geringere Rolle spielen werden.

Schliesslich kommen die Autoren noch auf die Wirkung der Brand- und Nebelstoffe zu sprechen, endlich noch auf die Toxikologie des Kohlenoxyds, der Blausäure, der nitrosen Gase. Dieses letzte Kapitel scheint von besonderem Interesse hinsichtlich der Explosions- und Sprenggase. Die Gefahren dieser Gase für Militär- und Zivilbevölkerung in einem künftigen Krieg mit der zu erwartenden Steigerung aller Energieumsätze werden heute sicher unterschätzt. Die Besprechung der Spreng- und Explosionsgase kommt nach unserer Ueberzeugung in den heutigen Lehrplänen zu kurz.

Das Buch von Berlet, Ritter und Pfaundler darf jedem Arzt, der sich über die grossen Beziehungen zwischen Luftkrieg und Medizin orientieren will und der tiefer in die Toxikologie der chemischen Kampfstoffe eindringen möchte, als das im Rahmen der üblichen Kurse möglich ist, bestens empfohlen werden.

Fritz Schwarz, Zürich.

Kleine Mitteilungen

Schutz für Lebensmittel vor Kampfstoffen.

Bei den Luftschutzübungen beschränkt man sich meist darauf, Menschen und Tiere aus der Gaskampfzone zu entfernen und nach Beendigung des Gasangriffes die Kampfzone zu entgiften. Verhältnismässig geringes Gewicht wird allgemein auf den Schutz der Lebensmittel gelegt. In jedem Krieg muss man mit einer gewissen Verknappung der Lebensmittel rechnen und doch ist eine gesicherte Verpflegung im Krieg von ausschlaggebender Wichtigkeit.

Die Konzentration eines Kampfstoffes multipliziert mit der Wirkungsdauer ergibt die Wirkung. Das ist der eine zu bedenkende Faktor. Ein zweiter sind die verschiedenen Eigenschaften der betroffenen Lebensmittel. So wird z. B. der Wirkungseffekt bei Mehl ein anderer sein als bei unvermahlenem Getreide. Auch der Was-

[1]) 4. Jahrg., 214.